

## Mission Impossible? – Panelzusammenfassung

### Ist-Zustand

- Beratung reicht nicht
- Befristete und unsichere Finanzierung aus vielen Töpfen *[doppelte Nennung]*
- Einflussnahme in Autonomie der freien Träger durch öffentliche Träger nimmt deutlich zu
- zersplitterte Beratungsdienste *[doppelte Nennung]*
- Barrieren zur Integration (Wohnsitzauskunft, Bürokratie, Niedrigschwelligkeit)
- fehlende Sprachkurse und Schulplätze
- Die Unterbringung von Kindern in einer GU entspricht nicht den Bedürfnissen einer kindgerechten Entwicklung
- Netzwerkarbeit teilweise gut, aber große Unterschiede zwischen den Landkreisen
- Professionalisierung nimmt (größtenteils) zu

### Soll-Zustand

- Migration als kommunale Pflichtaufgabe *[dreifache Nennung]*
- Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- wertvolle/wertschätzende Debatte über Migration
- keine gespaltene Migration – einheitliche Standards
- empowernde, verzahnte, durchlässige Beratungslandschaft
- Bürokratieabbau / klare, eindeutige Regeln
- verlässliche Kontinuität der Finanzierung *[doppelte Nennung]* + vertragliche Rahmenbedingungen durch öffentliche Träger
- keine Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Gus

## Notwendige Schritte/mögliche Ideen

- ASB für alle/Integrationszentren
- Einhaltung von Standards
- übergreifendes Integrationskonzept
- SGB XV
- Perspektivwechsel/Hospitation (Politik trifft Wirklichkeit)
- Subsidiarität
- Regelfinanzierung
- Geduld
- respektvolle Debatten – Zuhören
- kollegialer Austausch
- trägerübergreifender Zusammenhalt
- Nähe schaffen, sowohl räumlich als auch inhaltlich
- Zusammenstellung multiprofessioneller Teams
- regionale Arbeitsgruppen für Migration und Integration
- FSA in den Arbeitskampf
- Sichtbarkeit von Kindern erhöhen

## Eigene Möglichkeiten

- Probleme wahrnehmen und in den Netzwerken kommunizieren
- Vernetzung/Fachaustausch/Kooperation *[doppelte Nennung]*
- Konzentration unter einem Dach
- Eigene Ressourcen nutzen
- Netzwerke: Austausch + Interessensvertretung
- Stärkung der ÖA
- Lobbyarbeit
- Vernetzung
- LAG FSA/MSA als Sprachrohr nutzen
- gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Akteuren (Jobcenter, Flüchtlingsrat)
- mobile Angebote
- alle Töpfe nutzen
- Weiterbildung und Reflexion
- Auf Bedürfnisse der Kinder achten (Kindersprechstunde)
- Beschwerdesystem
- Kinder bestärken

## Möglichkeiten anderer Akteure

- Asylrecht, Migration + Arbeitsrecht harmonisieren
- Verfahren vereinfachen (Bund)
- Förderung stabiler Strukturen
- Anforderung an Sprachkurse/Träger von Sprachkursen senken (Bund)
- weiteres Akteur\*innenspektrum sensibilisieren/aktivieren (bzgl. Trauma: Psychol./Psy.therapie, ...)
- Absprachen
- Spezialisierung
- Klient\*innen als Ressource
- Jugendamt als Partner (Aufklärung zu Angeboten)
- Ehrenamtskoordination

b.w.

## Panel I

### Ist-Zustand (max. 2)

- Beratung reicht nicht - befristete Finanzierung
- zersplitterte Beratungsdienste
- Netzwerkarbeit teilw. gut! → große Unterschiede zw. LKs

### Soll-Zustand (max. 2)

- Migration als Pflichtaufgabe - Regelaufgabe (Soll!)
- Int. als gesamtges. Aufgabe
- keine gespaltene Migration - einheitliche Standards

### Notwendige Schritte / mögliche Ideen (max. 3)

- ASB für alle | Integrationszentren
- Übergreifendes Integrationskonzept
- Subsidiarität!
- Geduld!

### Eigene Möglichkeiten (max. 5)

- Probleme wahrnehmen und in Netzwerken kommunizieren
- Austausch v. den Initiatoren
- Eigene Ressourcen nutzen
- 
- 

### Möglichkeiten anderer Akteure (max. 2)

- Asylrecht, Migration + Arbeitsrecht harmonisieren
- Förderung stabiler Strukturen
- Ehrenamts-Koordination

## Panel II

### Ist-Zustand (max. 2)

- fehlende Sprachkurse / Schulplätze
- Barrieren z. Integration (Wohnsituation, Bürokratie, niedrige Schulpflicht ...)

### Soll-Zustand (max. 2)

- kontinuierliche, verlässliche Regelfinanzierung
- Bürokratieabbau / klare, eindeutige Regeln
- wertvolle / wertschätzende Debatte über Migration

### Notwendige Schritte / mögliche Ideen (max. 3)

- Respektvolle Debatten - ZUHÖREN!
- Perspektivwechsel / Hospitation (Politik trifft Wirklichkeit)
- Regelfinanzierung

### Eigene Möglichkeiten (max. 5)

- Stärkung der ÖA
- Lobbyarbeit
- Vernetzung

### Möglichkeiten anderer Akteure (max. 2)

- Verfahren vereinfachen (Bund)
- Anforderungen an Sprachkurse / Träger (Bund)

### Ist-Zustand (max. 2)

### Panel III

- Professionalisierung nimmt (größtenteils) zu
- Einflussnahme in Autonomie der freien Träger durch öff. Träger nimmt deutlich zu

### Soll-Zustand (max. 2)

- Kontinuität der Finanzierung + vertragl. Rahmenbedingungen durch öff. Träger → kommunale Pflichtaufgabe

### Notwendige Schritte / mögliche Ideen (max. 3)

- Kollegialer Austausch
- trägerübergreifender Zusammenhalt
- regionale Arbeitsgruppen Migration/Integration
- FSA in den Arbeitskampf

### Eigene Möglichkeiten (max. 5)

- Netzwerke: Austausch + Interessenvertretung
- LAG FSA/MSA als Sprachrohr nutzen

### Möglichkeiten anderer Akteure (max. 2)

- weiteres Akteur:innen-Spektrum sensibilisieren / aktivieren (besgl. Traumata: Psychiol. / Psy. therap. ....)

## Getrennt und doch zusammen Panel IV

**Ist-Zustand** (max. 2)

- Unsichere Finanzierung aus vielen Töpfen
- zergliederte Beratungslandschaft

**Soll-Zustand** (max. 2)

- FSA muss Pflichtaufgabe werden
- empowernde, verzahnte durchlässige Beratungslandschaft

**Notwendige Schritte / mögliche Ideen** (max. 3)

- Nähe schaffen,
- räumlich
- inhaltlich
- SGB XIV

**Eigene Möglichkeiten** (max. 5)

- gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Akteuren  
→ Jobcenter, Flüchtlingsrat
- mobile Angebote
- Konzentration unter einem Dach
- alle Töpfe nutzen

**Möglichkeiten anderer Akteure** (max. 2)

- Absprachen
- Spezialisierungen

## Panel V

### Ist-Zustand (max. 2)

- Die Unterbringung von Kindern in einer GU entspricht nicht den Bedürfnissen einer kindgerechten Entwicklung.

### Soll-Zustand (max. 2)

- Keine Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in GUs

### Notwendige Schritte / mögliche Ideen (max. 3)

- Zusammenstellung multiprofessioneller Teams
- Sichtbarkeit von Kindern erhöhen
- Einhaltung von Standards

### Eigene Möglichkeiten (max. 5)

- Vernetzung / Fach Austausch / Kooperation
- Weiterbildung und Reflexion
- Auf Bedürfnisse der Kinder achten (Kindersprechstunde)
- Beschwerdesystem
- Bestärken

### Möglichkeiten anderer Akteure (max. 2)

- Klient\*innen als Ressource
- Jugendamt als Partner (Aufklärung zu Angeboten)